



Transnationale Stadtgesellschaft

Frankfurter Perspektiven

Die Stadt Frankfurt am Main steht vor außergewöhnlichen sozialen, ökonomischen und kulturellen Herausforderungen. Sie erscheint als urbaner Standort hochwertiger Dienstleistungen, deren Anbieter und Nutzer global vernetzt sind. Zugleich sorgen Migrationsbewegungen für die Herausbildung transnationaler Interaktionen, die den sozialen Wandel der Stadtgesellschaft wesentlich prägen – und damit auch neue ökonomische und kulturelle Spielräume eröffnen. Solche transnationalen Zusammenhänge bilden eine eigenständige Logik heraus, die sich in der Transnationalisierung der Stadtgesellschaft konfliktuell artikuliert. So stellt sich die Frage nach der Bedeutung dieser transnationalen Dynamik für die soziale Kohäsion der „Global City“ Frankfurt. Welche Beziehungen sind zwischen translokalen und lokalen Lebenswelten innerhalb der Stadt entstanden und wie lassen sie sich institutionell vermitteln? An diesem Punkt steht die politische Gestaltung der Stadtentwicklung vor neuen Herausforderungen.

Zur Diskussion dieser Fragen fand am 6. Mai im Alten Senatssaal auf dem Campus Bockenheimer ein Symposium statt – organisiert von Prof. Alexander Ebner (Professur für Sozialökonomik), Vertretungs-Professor Norbert Gestring und Johanna Hoerning (Professur für Soziologie und Sozialpolitik mit dem Schwerpunkt Stadt-, Regional- und Gemeindeforschung). Unter dem Titel „Transnationale Stadtgesellschaft – Frankfurter Perspektiven“ wurden diese aktuellen Problemlagen sozialwissenschaftlich aufbereitet und im Hinblick auf politische Handlungsperspektiven diskutiert. Zur Einführung in die aktuelle Transnati-



Foto: Schmeiderpixello

onalisierungsforschung wies Prof. Ludger Pries (Bochum) darauf hin, dass Transnationalisierungsprozesse eine sozialräumliche Dynamik mit plurilokalen, nomadischen Mustern aufweisen. Migration wird zum grenzüberschreitenden „Pendeln“ zwischen lebensweltlichen Standorten. Daraus entstehen neue Anforderungen an städtische Politik. Prof. Frank Eckardt (Weimar) konnte daran anknüpfend

die Problematik transnationaler Stadtgesellschaften mit ökonomischen und sozialen Mustern der Globalisierung in Beziehung setzen, wobei der nationalstaatliche Rahmen und die lokale Politik für die Segregationsmuster in Städten ebenfalls eine bedeutende Rolle spielen. So stellt sozialräumliche Segregation transnationale Stadtgesellschaften vor spezifische politische Aufgaben. Die Stadt Frankfurt bietet hierfür ein paradigmatisches Beispiel. Letztlich geht es darum, unter Anerkennung sozialkultureller Diversität eine integrative Vergemeinschaftung zu bewirken.

Die anschließende Podiumsdiskussion vertiefte die politischen Dimensionen der Transnationalisierungsprozesse mit konkretem Bezug auf die Frankfurter Situation. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die integrationspolitische und stadtplanerische Vermittlung zwischen den diversen Segmenten der Stadtgesellschaft, welche dem Transnationalisierungsprozess in unterschiedlichem Maße ausgesetzt sind. Helga Nagel (Amt für multikulturelle Angelegenheiten Frankfurt) betonte den positiven Beitrag der Migranten zur Frankfurter Stadtentwicklung. So verwies sie etwa auf die unternehmerische Dynamik

transnational vernetzter migrantischer Firmen, die sich zunehmend auch in wissensintensiven Branchen bewähren. Das Frankfurter Integrationskonzept mit seinen Bezügen auf die Rolle sozialkultureller Diversität versucht entsprechend, die Komplexität der Transnationalisierung sozialer Beziehungen pragmatisch abzubilden. Dieter von Lüpke (Stadtplanungsamt Frankfurt) legte dar, dass die Stadt Frankfurt anhaltend darum bemüht ist, stadtplanerische Projekte zur Stärkung der Global City-Funktionen um solche Vorhaben zu ergänzen, welche der Gefahr einer sozialen Fragmentierung vorbeugen. Hierbei wurde deutlich, dass stadtübergreifende Koordinationsformen innerhalb der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main nur unzureichend ausgestaltet sind. Aus Sicht der unternehmerischen Praxis machte İcinay Kemmler (Netzwerk Interkultureller Unternehmerinnen) darauf aufmerksam, dass Frankfurt als internationale Metropole für migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer ein überaus vorteilhafter Standort sei. Zugleich wies sie darauf hin, dass migrantische Beiträge zur Stadtentwicklung in der politischen Öffentlichkeit nur unzureichend gewürdigt werden. So wurde auch in der Abschlussdiskussion deutlich, dass die Transnationalisierung der Frankfurter Stadtgesellschaft ein vielschichtiger gesellschaftlicher Lernprozess ist – zu dessen zentralen Akteuren auch die Goethe-Universität als städtische Bürger-Universität gehört. UR

Informationen:

Prof. Alexander Ebner, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, Campus Bockenheimer
Tel: (069) 798-28338, a.ebner@soz.uni-frankfurt.de